

BEGRÜSSUNGSREDE DER PRÄSIDENTIN AN DER 8. DELEGIERTENVERSAMMLUNG VON BILDUNG THURGAU AM 26. NOVEMBER 2008 IN WEINFELDEN

Liebe Delegierte
Sehr geehrte Frau Regierungsrätin Knill
Geschätzte Gäste
Geschätzte Vertreter(Innen) der Presse

Im Namen der Geschäftsleitung begrüsse ich Sie alle herzlich zur heutigen 8. Delegiertenversammlung, welche unter den Schwerpunkten Statutenrevision mit den entsprechenden Reglementen, Budget 2009, Wahlen, Verabschiedungen und dem Positionspapier „Freie Schulwahl“ steht.

Was ist eine gute Schule?

Diese Frage beschäftigte vor einigen Jahren vor allem die Wissenschaft und Bildungsforscher. Welches sind die Merkmale guter Schulen? Was beinhaltet erfolgreichen Unterricht? Welche Eigenschaften sollten Lehrpersonen haben? Was ist Qualität in der Schule? Unzählige Bücher, Forschungsergebnisse und Texte sind unterdessen auf dem Markt zu diesen Fragen erhältlich. Seit einigen Monaten interessiert „Schule“ fast alle – von politischen Parteien über die Forschungsabteilung der Pädagogischen Hochschulen bis zu den Grosseltern. Dank HarmoS und der Elternlobby Schweiz, welche in etlichen Kantonen die Initiative „Bildungsvielfalt für alle“ oder besser bekannt als „Freie Schulwahl“ lanciert hat, ist die Schule endlich im Fokus der Öffentlichkeit!!! Mit allen positiven wie unangenehmen Begleiterscheinungen.

Wer definiert nun, was eine gute Schule ist? Welche Kriterien sind massgebend? Wie ist Schule - Unterricht messbar? Wo findet guter Unterricht statt? Wer überprüft welche Daten?

K. Hurrelmann hat bereits 1991 folgende fünf Merkmale **guter Schulen** definiert:

1. Intensive fachliche und didaktische Zusammenarbeit der Lehrpersonen
2. Pädagogische Verhaltensregeln werden gemeinsam erörtert, festgelegt, überprüft und verändert
3. Ein anspruchsvolles Lernprogramm mit transparenten, verständlichen Beurteilungskriterien
4. Eine funktionierende Tagesorganisation
5. Effektive Beteiligung und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen, Schüler und Eltern

Oder anders gesagt:

- Ressourcen und Synergien aller Mitarbeitenden nutzen
- Eine lernende Schule verbindet vorhandene Ressourcen zu neuen Stärken
- Sie bezieht alle Beteiligten in die Entwicklung mit ein
- Die entstehenden Synergien bringen die Institution und die Individuen weiter.

„Gute Schulen“ zu definieren ist einfach und klar überprüfbar. Eltern und die Öffentlichkeit wissen sofort, ob ihre Dorfschule oder Quartierschule „gut“ ist oder eben nicht.

Was ist aber **guter Unterricht**? Diese Frage scheint weit auseinander zu gehen.

Von unbedingtem Gehorsam verlangen und absoluter Ruhe im Schulzimmer bis zu eigenverantwortlichen Lernumgebungen ist alles guter Unterricht – je nach Haltung und Erwartungen des einzelnen Menschen. Gerade diese vielfältigen Werthaltungen im Bereich Erziehen und Lernen sowie die Öffnung unserer Gesellschaft zu vermehrter und bewusster Individualität führen dazu, dass Eltern die Schule ihres Kindes selber wählen wollen.

Professor Hilbert Meyer, Professor für Schulpädagogik an der Universität in Oldenburg hat 2004 folgende 10 Merkmale guten Unterrichtes identifiziert:

1. Klare Strukturierung des Unterrichtes
2. Hoher Anteil echter Lernzeit
3. Lernförderliches Klima

4. Inhaltliche Klarheit
5. Sinnstiftendes Kommunizieren
6. Methodenvielfalt
7. Individuelles Fördern
8. Intelligentes Üben
9. Transparente Leistungserwartungen
10. Vorbereitete Umgebung

Gemäss Hilbert geht die heutige Forschung davon aus, dass ungefähr 25% dessen, was bei den Schülern an Lernerfolgen zustande kommt, durch den Unterricht selbst verursacht wird. Die anderen 75% werden durch Begabung, durch Einflüsse des Elternhauses, der Peer-Groups, der Medien usw. bewirkt. Der direkte Unterrichtseinfluss ist also niedrig, und doch lohnt es sich, um diese 25% zu kämpfen.

Doch der Kampf in Führungsstrichen um diese 25% Prozent kann aus Sicht der Schule oder Lehrperson nur gewonnen werden, wenn zwischen allen Beteiligten -Lehrperson, Schüler oder Schülerin und dessen Erziehungsberechtigten – ein wertschätzendes, vertrauensvolles Klima vorhanden ist. Wenn diese Dreiecksbeziehung irgendwo eine Schwachstelle aufweist, kann das ganze Gefüge zusammenbrechen.

Beziehungen müssen gepflegt werden - Beziehungen und damit Lernen benötigen Zeit!

Wenn wir unseren Unterricht gleichgewichtig nach den Gütekriterien Bedeutsamkeit – Effizienz – Lernklima ausrichten, gewinnen wir Zeit und damit Beziehungen!

Richten wir unseren Unterricht aus nach Lebensnähe, Problemorientierung, Gegenwartsbedeutung, Zielorientierung, Konzentration auf das Wesentliche, Selbsttätigkeit, Lernen durch Handeln, Individualisierung, wertschätzende Interaktionen, Kooperation, Positive Verstärkung und Erfolge feiern.

Die öffentliche Schule hat sich in den letzten 175 Jahren weiter entwickelt und wird dies auch weiterhin tun.

Die Richtung bestimmen wir alle miteinander! Am diesjährigen Bildungsforum in Romanshorn unter dem Titel „Lust auf Schule“ stellten Kinder und Jugendliche ihre in Workshops erarbeiteten Forderungen zuhanden der Lehrerschaft vor, damit sie Lust am Lernen haben:

- Gleichwertigkeit aller Schülerinnen und Schüler
- Lernatmosphäre
- Beziehung
- Unterrichtsgestaltung
- Als ganzen Menschen wahrnehmen
-

Und eine Schülerin fügte an:

„Lehrpersonen sollten eine gute Ausstrahlung haben. Sonst verderben sie uns den ganzen Tag.“

„Lernen findet nur statt, wenn sich ein Mensch geborgen und wohl fühlt.“ Dies gilt für unsere Kinder, Jugendliche aber auch deren Eltern. Wenn sich alle Beteiligten der öffentlichen Schule eingebunden und ernst genommen fühlen, hat die Initiative „Freie Schulwahl“ keine Chance.

Nehmen wir uns Zeit und Musse für unser Gegenüber, interessieren wir uns für ihn als ganzheitlichen Menschen!

Ich schliesse mit einem Aufruf einer Romanshorer Kantonsschülerin an die Teilnehmenden des Bildungsforums: „Pfleget uns wie Blumen! Pflegt man uns nicht, verwelken wir, pflegt man uns, erblühen wir und blühen in unserer ganzen Pracht.“

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau